

Inhalt

Danksagung	9
1. Der kurze Traum von der späten Freiheit?	
– Einleitende Betrachtungen	13
1.1 Problemaufriss	13
1.2 Ziel, Forschungsfragen und Aufbau der Untersuchung	16
1.3 Sozialwissenschaftlicher Forschungsstand	19
2. Pflege und Demenz:	
Annäherung an die Situation	25
2.1 Pflege als Sorgearbeit: Begriffsrahmung	25
2.2 Zum Krankheitsbild und Verlauf der Demenz	28
2.3 Demenzpflege: Institutionelle Rahmenbedingungen	33
2.4 Die Praxis der Pflege: Paradigmen soziologischer Praxisforschung	37
3. Das methodische Vorgehen: Zur Praxis der Untersuchung der Pflegesituation	45
3.1 Der Forschungsstil – Was ist hier eigentlich los?	45
3.2 Die Datenerhebung – Wer, wie, was, warum?	48
3.3 Die Datenauswertung	53
3.3.1 Der Kodierprozess	53
3.3.2 Das Kartografieren der Pflegesituation	57
4. Die Arenen und Akteur*innen der sozialen Welt der Demenzpflege	65
4.1 Die häusliche Pflegearena und ihre Akteur*innen	67
4.2 Die Arena der Öffentlichkeit und die Blicke der Anderen	77
4.3 Zwischenfazit	84

5.	Die Grenze als heuristischer Rahmen für die Analyse	87
5.1	Die Semantik der Grenze	87
5.2	Entgrenzung und Doing Boundary in der Familiensoziologie	90
5.3	Auf dem Weg zu einer Heuristik individueller Grenzen	93
6.	Zeitliche Be- und Entgrenzungen der häuslichen Demenzpflege	97
6.1	Zeitsoziologische Grundlagen	97
6.1.1	Der soziale Charakter von Zeit	97
6.1.2	Zeit im Alter	100
6.1.3	Zeit in der Pflege	104
6.1.4	Fragen an die Empirie	106
6.2	Die Zeiten der Pflege kontrastieren: Die Fälle Heinrich und Steg	108
6.3	»Also ich lass mich durch die Uhr nicht tyrannisieren, aber [...]«:	
	Formen zeitlicher Be- und Entgrenzung in der Pflegepraxis	115
6.3.1	Und plötzlich kommt alles anders: Diagnose und Anfangsphase der Demenzpflege	116
6.3.2	Zeitliche Herausforderungen in der zweiten Phase der Demenzpflege	124
6.3.3	Ambivalente Zeiten in der letzten Phase der Demenzpflege	138
6.3.4	Ausblicke auf ein Leben nach der Pflege	143
6.4	Zwischenfazit	146
7.	Vergeschlechtlichte Be- und Entgrenzung der häuslichen Demenzpflege	151
7.1	Geschlechtersoziologische Grundlagen	151
7.1.1	Die soziale Konstruktion von Geschlecht	151
7.1.2	Geschlecht und Pflege zusammengedacht	157
7.1.3	Fragen an die Empirie	169
7.2	Vergeschlechtlichte Pflegepraktiken kontrastieren: Die Fälle Moser und Franz	170
7.3	»Bis dass der Tod uns scheidet. Was anderes geht nicht.«:	
	Formen vergeschlechtlichter Be- und Entgrenzung der Pflegepraxis	179
7.3.1	Zur vergeschlechtlichten Vergesellschaftung vor der Pflege	179
7.3.2	»Das bisschen Haushalt...«: Episoden vergeschlechtlichter Be- und Entgrenzung unterstützender Sorgearbeit	183
7.3.3	Wenn Pflege körperlich wird: Episoden vergeschlechtlichter Be- und Entgrenzung direkter Sorgearbeit	190
7.3.4	Episoden von Undoing Gender in der Pflegepraxis: Der Fall Briese	204
7.3.5	Zur Verwobenheit von Sorge und Dominanz in der untersuchten Pflegesituation	209

7.4	Zwischenfazit	219
8.	Und daraus folgt? – »Es geht eben immer am Limit lang.«	225
8.1	Die Situation der pflegenden Partner*innen skizzieren	225
8.2	Pflegen entlang körperlicher Grenzen der Belastbarkeit	231
8.3	Informelle Demenzpflege im Ungleichgewicht von Nähe und Distanz	233
8.4	Das Pflegeheim als Reißleine	237
8.5	Schluss	239
	Literaturverzeichnis	243
	Abbildungsverzeichnis	271
	Tabellenverzeichnis	273
	Anhang	275
	Anhang I: Interviewleitfaden	276
	Anhang II: Transkriptionsregeln	277
	Anhang III: Fallportraits	278

